

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf: 106-86, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Straße 35, Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Montag, 10. November 1941

Nr. 312

Das Tempo bestimmen ganz allein wir

Der Führer in München: „Sie werden staunen, mit was wir eines Tages antreten werden“

Der Atem der Geschichte

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. November

Eine neue Rede des Führers steht vor uns. Groß und wuchtig und eindringlich schlägt sie uns vom ersten bis zum letzten Wort in ihren Bann. Aus ihren Worten fühlen wir den Atem der Geschichte über unser Haupt hinwegwehen, der deutschen, der europäischen, der Menschheitsgeschichte. Wir empfinden, wie dieser Mann schon heute hinauswirkt über unser Volk und über unsere Generation hinaus und einem ganzen Jahrhundert das Gepräge gibt.

In der Rede drängen sich in Fülle die tiefen Gedanken, die großen Erkenntnisse und sensationellen Enthüllungen. In kristallener Klarheit stellt sie noch einmal die geschichtliche Entwicklung vor uns hin, die diesen Krieg und vor allem auch den gegenwärtigen Waffengang mit der Weltpest des Bolschewismus unausweichlich machte. In berechtigtem Stolz zeigt sie das Bild der Gegenwart mit den unvergleichlichen Leistungen des deutschen Soldaten. Auf ehrliche Tatsachen gründet sie die Voraussage für die Zukunft.

Dazwischen leuchten immer wieder Feststellungen der deutschen Kraft und der deutschen Wirklichkeit auf, vor denen alle Hoffnungen und Pläne unserer Gegner jämmerlich zersterben. Es war zum letzten Mal, daß er England die Hand hinreckte, stellte Adolf Hitler fest, als er von der Zeit nach dem Zusammenbruch Frankreichs spricht. „Sie werden staunen, mit was wir eines Tages antreten“, schleudert er den Zahlenakrobaten in London, Washington und Moskau entgegen. „Der Kampf kann dauern solange er will, das letzte Bataillon auf diesem Felde aber wird ein deutsches sein“ — so vernichtet er die letzten Spekulationen der Feindfront auf den „Generalzeit“. „Tretet an, ihr werdet schneller wieder abtreten, als ihr gekommen seid!“ erledigt er das „Invasions“-Gemauschel der Briten.

Durch die Enthüllungen von den Verhandlungen Molotows wird der letzte Vorhang weggezogen, und wir fühlen die große schicksalsträchtige Wucht der zwei knappen Sätze: „Ich habe daher auch Molotow damals in Berlin kurz verabschiedet. Ich war im klaren, daß nunmehr die Würfel gefallen waren und daß uns der schwerste Gang nicht mehr erspart bleiben würde.“ Und wie sensationell wirkt nicht auch die Enthüllung über Churchills Feststellung des Jahres 1940, daß in spätestens ein bis eineinhalb Jahren Rußland als Feind Deutschlands in Erscheinung treten wird.

Schließlich der Ausblick auf die Zukunft! Sie trägt den Stempel des deutschen Sieges, sie bringt ganz Europa ein besseres Zeitalter, der weite europäische Osten wird „in seiner unermesslichen Fruchtbarkeit, mit seinen unermesslichen Reichtümern an Bodenschätzen und Erzen nicht mehr gegen Europa mobilisiert, sondern in den Dienst Europas gestellt“ sein.

So wie aus dem Blute, daß am 9. November 1923 den Boden vor der Münchener Feldherrnhalle rötete, eine Saat aufging, die das Gesicht Deutschlands von Grund aus veränderte, so wird der uns aufgezwungene Krieg ein neues Antlitz Europas schaffen. „Unser großes Ziel im Osten ist im Grunde genommen nur die letzte Auswertung unseres Programms, nach dem wir einst angetreten sind“, stellt Adolf Hitler fest, und im Lichte dieser Worte strahlt heller denn je der nicht bloß deutsche, sondern auch europäische, ja weltgeschichtliche Sinn des Opferganges vom 9. November 1923. Wahrhaftig: der heiße Atem der Geschichte weht aus dieser Rede.

Würdige Feiern in München

München, 9. November

Die Feldherrnhalle, die Stätte, an der am 9. November 1923 die ersten Blutzugungen der Bewegung ihre Treue mit ihrem Leben bezahlten, war der Schauplatz einer Erinnerungstunde. Gauleiter Wagner und Generaloberst Fromm legten die Kränze des Führers und der Wehrmacht nieder.

Den würdigen Schlußstein in der Reihe der Gedenkakte bildete die Weihestunde am königlichen Platz, bei der das aufopfernde Vortreten für Deutschlands Ehre und Freiheit an den Särgen der 16 Blutzugungen des 9. November 1923 geehrt wurde.

Die Heldengedenkfeiern der alten Marschierer vom 9. November fanden, wie bereits berichtet, ihren Höhepunkt mit einer Rede des Führers an seine Getreuen, die zum zweiten Male seit Kriegsbeginn im Löwenkeller zusammengekommen waren. Wir veröffentlichen im folgenden die Rede Adolf Hitlers, die eine in ihrer Schärfe und Überzeugungskraft einzigartige Abrechnung mit den Feinden des deutschen Volkes war. Der Führer führte aus:

Parteigenossen, Parteigenossinnen!
Deutsche Volksgenossen!

Ich bin wieder auf wenige Stunden hierher gekommen, um dem alten Brauche treu mit Ihnen, meine ersten Anhänger und Mitkämpfer, zu sprechen und jene zu ehren, die damals das größte Opfer, das sie bringen konnten, für unsere Bewegung und damit für Deutschland gebracht haben. Als ich das

Der endgültig letzte Versuch mit England

Als im Jahre 1939 auch meine letzten Bemühungen, die notwendige Revision auf friedlichem Wege zu erreichen, schließlich gescheitert waren, nachdem es also endlich den internationalen demokratischen Hetzern gelungen war, Europa in den Krieg zu stürzen, war zunächst unsere erste Aufgabe, den einen Feind im Osten zu besiegen. Das geschah in 18 Tagen. Eigentlich hätten sich die nicht ganz vom Geist verlassen schon nach wenigen Wochen Rechenschaft darüber ablegen müssen, wie aussichtslos ihr Versuch war, das Deutsche Reich noch einmal niederzuzwingen. Sie taten es nicht, im Gegenteil, die Friedenshand, die ich ihnen entgegenstreckte, wurde zurückgestoßen. Ich wurde persönlich dafür beschimpft und der Feilheit bezichtigt. So blieb nichts anderes übrig, als das Jahr 1940 mit dem Entschluß zu beginnen, nunmehr den westlichen Gegner des Reiches endgültig niederzuwerfen. Nur durch Unvorsichtigkeit und Schwachhaftigkeit der Gegner erfuhren wir, daß man unter dem Motto, Finnland helfen zu wollen, einen Handstreich gegen Norwegen, in Wirklichkeit gegen die schwedische Erzbahn und die schwedischen Erzgruben plante. Sie haben schon damals nicht mit unserer und mit meiner Entschlußkraft gerechnet! Sie haben sich das Bild meiner Persönlichkeit von jenen Emigranten zeichnen lassen, die gerade wegen mir Deutschland verlassen mußten. (Heiterkeit.)

Dieses Bild stimmt allerdings nicht ganz genau; es ist falsch. Ich habe mich nämlich im Gegensatz zu den Erwartungen dieser Gegner sehr schnell entschlossen, zunächst die norwegische Frage in unserem Sinn zu lösen. Das ist gelungen. Und kurze Zeit darauf kam dann jener beispiellose Siegeszug, der den Gegner im Westen niederwarf und England zu jenem „ruhmvollen“ Rückzug zwang, der, wie man behauptet, einer der Ehrentitel der britischen Militärgeschichte für alle Zeiten

letzte Mal hier vor ihnen stand, lag hinter uns ein ruhmvolles Jahr großer Geschehnisse. Ich weiß nicht, wieviele Menschen außerhalb des Reiches sich vor dem Jahre 1940 eine klare Vorstellung von dem gemacht hatten, was sich ereignen würde. Selbst in unserem eigenen Volke gab es wohl nur ganz wenige, die eine Ahnung besaßen von dem, was damals bevorstand, was gelingen mußte und was gelungen ist.

sein wird. Ich habe die Spuren dieser „ruhmreichen“ Aktion persönlich gesehen, sie sahen aber sehr unordentlich aus. (Stürmischer Beifall.)

Ich habe mich auch dann noch einmal, zum letzten Male — und dies habe ich ausdrücklich betont — entschlossen, England die Hand hin zu strecken und es darauf hinzuweisen, daß eine Weiterführung dieses Krieges gerade für England nur sinnlos sein könnte und daß es nichts gebe, was einen vernünftigen Friedensschluß verhindern könnte, ja, daß zwischen England und Deutschland an sich keine Gegensätze vorhanden seien, außer solchen, die künstlich gemacht würden. Der wahnsinnige Säuer, der nun seit Jahren England dirigiert (stürmischer Beifall), hat auch darin sofort wieder ein Zeichen meiner Schwäche erblickt. Ich wurde abermals als ein Mann hingestellt, der sich die Zukunft schwarz vorstellt und sich deshalb nicht mehr getraut, den Kampf fortzusetzen. In Wirklichkeit habe ich die Zukunft nicht anders gesehen, als sie

sich abspielte. Aber ich habe neben all dem Glorreichen auch die Opfer vorausgesehen, und ich wollte diese Opfer nur allen Seiten ersparen.

Zuerst wollte ich sie unserem eigenen Volk ersparen, aber auch der übrigen Welt gegenüber glaubte ich als Sieger es verantworten zu können, die versöhnende Hand hinzuhalten. Das wurde, wie gesagt, von jenen nicht begriffen, die ja selbst noch nie in ihrem Leben Opfer gebracht hatten und die auch keine nähere Berührung mit den Opfern ihres eigenen Volkes besaßen.

Wir schnallten den Helm fester

So blieb uns nichts anderes übrig, als nunmehr den Helm endgültig festzuschallen und den Weg anzutreten, der uns für alle Zeit von den Gefahren befreien wird, die nicht nur das Deutsche Reich, sondern ganz Europa bedrohen.

Als ich das letzte Mal hier zu Ihnen sprach, meine alten Parteigenossen, da konnte ich im Vollgefühl eines Sieges sprechen wie kaum je ein Sterblicher vor mir. Und trotzdem lastete damals auf mir eine schwere Sorge, denn ich war mir im klaren, daß hinter diesem Kriege als letzter derjenige Brandstifter zu suchen ist, der immer von den Händen der Nationen gelebt hat: der internationale Jude! Ich wäre kein Nationalsozialist mehr gewesen, wenn ich mich von dieser Erkenntnis je entfernt hätte. Wir haben seine Spuren verfolgt durch so viele Jahre, wir haben, wohl zum ersten Male, in diesem Reich wissenschaftlich planmäßig dieses Problem für alle Zeiten geklärt und so recht die Worte eines großen Juden begriffen, der sagte, die Rassenfrage sei der Schlüssel zur Weltgeschichte. Wir wußten daher auch ganz genau, und ich wußte es vor allem, daß hinter diesem Geschehen der Jude die treibende Kraft war und daß es — wie immer in der Geschichte — Strohköpfe sind, die bereit waren, für ihn einzutreten; teils charakterlose bezahlte Subjekte, teils Leute, die Geschäfte machen wollten.

Die Sowjetunion — Alljudas Werkzeug

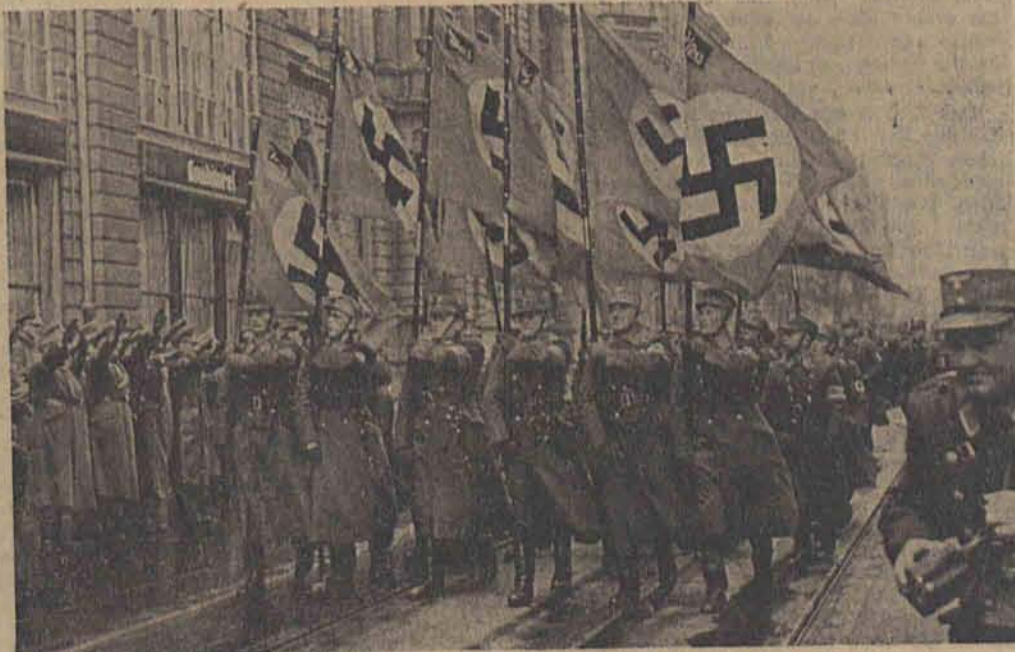
Ich habe diese Juden als die Weltbrandstifter kennengelernt. Man sah ja, wie sie in den Jahren vorher über den Umweg von Presse, von Rundfunk, von Film und Theater usw. langsam die Völker vergiftet hatten, man sah, wie diese Vergiftung weiterlief, man sah, wie ihre Finanzen, ihre Geldgeschäfte in diesem Sinne arbeiten mußten. Und in den ersten Tagen des Krieges haben es ja gewisse Engländer — es waren nur Rüstungsaktionäre — auch ganz offen ausgesprochen: „Der Krieg muß mindestens drei Jahre dauern! Es wird und darf vor drei Jahren nicht enden!“ — so sagten sie. Das war selbstverständlich, denn sie hatten ja ihre Kapitalien festgelegt und konnten nicht hoffen,

daß sie unter drei Jahren eine Amortisation würden erreichen können. Gewiß, für uns Nationalsozialisten, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, ist das fast unverständlich. Aber in dieser demokratischen Welt ist es eben so. Man ist Ministerpräsident oder Kriegsminister und zugleich Inhaber zahlloser Aktienpakete von Rüstungsfabriken. Die Interessen sind damit geklärt.

Wir haben diese Gefahr als die treibende Kraft in unserem inneren Kampf einst kennengelernt. Wir hatten diese schwarz-rot-goldene Koalition vor uns, diese Vermischung von Heuchelei, Mißbrauch von Religion auf der einen und Kapitalinteressen auf der anderen Seite, und endlich die wirklich jüdisch-marxistischen Ziele. Wir sind mit dieser Koalition im Innern in einem harten Kampf restlos fertig geworden. Nun steht dieser Feind im Äußeren genau so vor uns, er ist ja der Inspirator der Weltkoalition gegen das deutsche Volk und gegen das deutsche Reich.

Der größte Diener des Judentums

Er hatte einst Polen vorgeschoben, dann später Frankreich, Belgien, Holland und Norwegen in den Bann seiner Dienste gezogen. England war dabei von vornherein eine treibende Kraft. Aber was war verständlicher, als daß eines Tages auch die Macht gegen uns antreten würde, die diesen jüdischen Geist als klarsten Herrscher besitzt: die Sowjetunion, die nun einmal der größte Diener des Judentums ist. Die Zeit hat unterdessen das bestätigt, was wir Nationalsozialisten viele Jahre hindurch behauptet hatten; es ist wirklich ein Staat, in dem die gesamte nationale Intelligenz abgeschlachtet worden war und ein geistloses, mit Gewalt proletarisches Untermenschentum übrigblieb, über dem sich eine riesige Organisation jüdischer Kommisars — das heißt in Wirklichkeit Sklavenhalter — erhebt. Es gab oft Zweifel, ob nicht vielleicht doch in diesem Staat die nationale Tendenz siegen würde. Man hat dabei nur ganz vergessen, daß es ja die Träger einer bewußten nationalen Einsicht gar nicht mehr gibt, daß letzten Endes der Mann, der vorüber-



Der 9. November in Litzmannstadt

Vorbeimarsch der Fahnen vor dem Gauleiter-Stellvertreter

(L.2. Bilderdienst, Foto: Weingandt)

Tag in Litzmannstadt

Bitte hinten einsteigen!

Geschäftig rollt die Straßenbahn an die wartenden Menschen heran, von denen keiner ahnt, daß er sich in Kürze heftig erregen werde. Der Strom teilt sich, die einen streben dem hinteren Ausgang des Motorwagens zu, die anderen bevorzugen die vordere Plattform. Diesen aber tönt der kategorische Ausspruch des Schaffners entgegen: „Bitte hinten einsteigen!“

Da kann man nichts machen. Da der Schaffner zu Verhandlungen offenbar nicht geneigt war und man damit rechnen mußte, daß die Bahn einfach abfahren würde, entschlossen sich die Fahrgäste, der Mahnung zu folgen. Innen aber entspann sich eine andere, zum Teil auch aufgeregte Unterhaltung darüber, weshalb man in den Wagen mit Anhänger nicht mehr vorn einsteigen dürfe. Der Schaffner selbst berief sich auf seine Dienstvorschrift, übrigens das Beste, was er angesichts der allgemeinen Stimmung tun konnte.

Ein dicker Herr war sehr aufgeregt, weil er die Bahn fast nicht mehr bekommen hatte. Er empörte sich über diese „Willkürmaßnahme“, rein zum Ärger für die Litzmannstädter Straßenbahnfahrer erfunden. Ein Soldat widersprach ihm. Er habe selbst gesehen, wie der Wagenführer kaum seine Hebel bewegen konnte. Wie leicht könnte da ein Unfall geschehen, und wer hätte dann die Verantwortung? So bleibt der Fahrer hübsch allein mit seiner Aufgabe.

Eine Frau freute sich: „Da hört endlich der Zug auf, wenn die Tür nach vorn nicht immer geöffnet wird, besonders jetzt, wo der Winter kommt!“ „Dafür müssen wir uns noch mehr anstrengen und herausquetschen, wenn es voll sein soll“, dämpfte eine andere Frau, der das Durchkommen offensichtlich besonders erschwert war.

Litzmannstadt hat für einige Tage sein Gesichtswort. Es wird sich zeugen müssen, wie sich die neue Maßnahme auswirkt. G. K.

Frauen sollen schwimmen

Wenn die Tage kürzer und die Abende länger werden, wenn Nebel und Regen die Menschen mehr zum Aufenthalt in den Häusern verleiten, dann ist es Pflicht, die fehlende frische Luft und Bewegung der Sommertage zu ersetzen. Um nun recht vielen deutschen Frauen und Mädchen dazu Gelegenheit zu geben, macht die NS-Frauenenschaft Deutsches Frauenwerk auf ihre zwanglos-fröhlichen Sportabende im Städtischen Hallenbad aufmerksam. Sie finden über die Wintermonate jeweils Dienstag und Freitag von 20—22 Uhr statt. Dienstag für Frauen über 30 Jahre und Freitag für Frauen und Mädchen bis zu dreißig Jahren. Diese Gelegenheit sollte keine beachtliche Frau ungenützt lassen, denn gerade sie ist doch mehr oder minder zu einer sitzenden Lebensweise verurteilt. Eine gesunde und kräftige Durcharbeitung ihres Körpers bietet die beste Gewähr für die Gesundheit. Auch die Hausfrau sollte kommen, denn für sie ist der in froher Gemeinschaft verbrachte Sportabend eine Abwechslung im häuslichen Tageslauf und sie wird bald genug spüren wie wohl es ist, die regelmäßigen Sportübungen den gesamten Organismus beeinflussen und ihre täglichen Leistungen steigern. P. G.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang am 16.58 Uhr.

Litzmannstädter Filmtheater

„Michelangelo“

Im „Casino“ wurde gestern vormittag der Film „Michelangelo, das Leben eines Titanen“, vorgeführt. In überaus geschickter Weise wurde die Lebensgeschichte des größten Bildhauer aller Zeiten verfilmt, wobei die Zeitgeschichte den wirkungsvollen Rahmen abgab. Die unsterblichen Schöpfungen Michelangelo Buonarrotis kamen voll zur Geltung. Der Film müßte für die Darstellung des Lebens und Werks der übrigen Großen der Kunst beispielgebend wirken.

Wir können nicht umhin, die Unvernunft mancher Eltern zu bedauern, die, ohne sich zu vergewissern, welcher Art der zur Darstellung gelangende Film ist, ihre Kinder in die Frühvorstellung ins Kino schicken, wo sie sich nicht allein langweilen, sondern in direkt unverantwortlicher Weise die Erwachsenen in ihrer Anwesenheit stören. Adolf Kargel

Ein Jahr der Bewährung für unsere Partei

Aufmarsch der Zehntausend | Feierliches Totengedenken | Gauleiter-Stellvertreter Schmalz gab die Parole

Das denkwürdige Ereignis der Eingliederung des Litzmannstädter Raumes in den Verband des Großdeutschen Reiches fällt zusammen mit dem ersten Gedenken an die Toten, die für Deutschlands Größe gefallen sind. Diese Verbindung ist symbolisch, denn die Deutschwerdung war erst möglich durch das Opfer der Vielen, die sich mit Leib und Leben für das Ziel der Befreiung eingesetzt haben. Unter dem Eindruck der daraus erwachsenden großen Verpflichtung stand die gestrige Gedenkfeier auf dem Platz am Südring, die in Form eines Generalappells der NSDAP durchgeführt wurde. Zehntausend fanatische Kämpfer der Bewegung waren an einem Ort aufmarschiert, der bis vor zwei Jahren noch Tummelplatz polnischer Terrorregimente war. Die freudigen Farben der im Winde flatternden Fahnen, das geschlossene Bild der in einheitlicher Uniformierung aufmarschierten Politischen Leiter und Angehörigen der Gliederungen gaben ein Bild geballter Kraft und waren zugleich eine Rechtfertigung für die verflochtenen zwei Jahre. Denn das wurde jedem mit aller Eindringlichkeit klar und nicht zuletzt dem noch hier befindlichen Potentum: Die Partei steht in Litzmannstadt mit allen ihren Kraftquellen, und sie ist es, die das Schicksal dieses Raumes künftig allein bestimmen wird. In seiner Ansprache gab Gauleiter-Stellvertreter Kurt Schmalz die Parole für das kommende Jahr, die nur lauten kann: Ehrliche, angestrenzte Arbeit auf allen Gebieten. Er nannte das kommende Jahr das Jahr der Parteibewährung, ein verpflichtendes Wort für jeden, der aktiv in der Bewegung steht.

Die herbe, schon fast winterliche Witterung, deren klarlichtige Luft das Rot der Fahnen noch entschiedener, das Tuch der Uniformen noch einheitlicher wirken ließ, drängte die Erkenntnis auf, daß die am Südring der Stadt auf dem großen, weiten Platz aufmarschierten Politischen Leiter und Angehörigen der Gliederungen nicht zu einem Fest erschienen waren, sondern zum Appell für ersten Einsatz im Dienste der Bewegung und des Befreiungskampfes unseres Volkes. Hart knatterten die Fahnen, ernst und aufgeschlossen waren die Mienen.

Der Gauleiter-Stellvertreter erschien, in seiner Begleitung Gauinspekteur und Regierungspräsident Uebelhoer, Kreisleiter Waibler, Gauschatzmeister Weyer, Brigadeführer Fiedler, Oberbürgermeister Ventzki, Polizeipräsident 44-Brigadeführer Dr. Albert, von der Wehrmacht Generalleutnant von Scherwin und Generalmajor Ritter von Hörauf sowie andere führende Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Nach dem Einmarsch der Fahnen, die in Posen ihre besondere Weihe durch den Gauleiter erhalten hatten und die kurz vor dem Generalappell vor der General-von-Briesen-Schule in feierlicher Form eingeholt worden waren, brachte Pgg. Schlötzer das Gedenken an die Toten aus. Wir gedenken heute, so führte er aus, der Hunderte von deutschen Männern, die in den Kampfjahren des Reiches von 1919 bis 1933 für die Freiheit Deutschlands gestorben sind. Wir gedenken dabei besonders der SA-Männer, die im Kampfe um die Freiheit ihr Leben gegeben haben. Wir gedenken der zwei Millionen Soldaten des Weltkrieges und der 58 000 Deutschen, die hier in diesem Raume um ihr Deutschtum ihr Leben gelassen haben. Wir gedenken aller der Männer, die seit dem 1. September 1939 auf der Erde, zu Wasser und in der Luft ihr Leben gaben für den Bestand des deutschen Vaterlandes, ganz besonders der Männer, die seit dem 22. Juni dieses Jahres im Einsatz gegen den Weltfeind Bolschewismus gefallen sind. Zusammen bilden sie die unsterbliche Mannschaft Deutschlands, sie sind gestorben im Glauben an die Größe Deutschlands.

Feierliches Schweigen legte sich über die Zehntausend der Aufmarschierten und die weiteren Tausende derer, die den Platz säumten. Die Fahnen senkten sich, leise und verhalten klang das Lied vom guten Kameraden. Doch es ist nicht die Zeit für tatenlose Trauer. Stell reckten sich die Fahnen wieder empor, denn der Kampf ist noch nicht zu Ende.

Kreisobmann Waibler meldete dem Gauleiter-Stellvertreter die 9800 auf dem Platz aufmarschierten Politischen Leiter und Angehörigen der Gliederungen und bat ihn, ihnen die Parole für das dritte Aufbaujahr zu geben.

Gauleiter-Stellvertreter Kurt Schmalz wies darauf hin, wie der Monat November in der neueren deutschen Geschichte von schicksalhafter Bedeutung gewesen ist. Im November 1918 ging eine große Hoffnung zugrunde, weil Schwert und Politik ein Gegensatz geworden waren. Millionen hatten damals ihren Glauben an Deutschland verloren. Der junge Frontsoldat des Weltkrieges rief sie erneut auf, doch die junge Bewegung brach im Jahre 1923 zusammen, 19 Tote wälzten sich in ihrem Blute, die ersten Blutzugungen der Bewegung. Sie waren verraten worden von der Reaktion, wie es im Horst-Wessel-Lied heißt. Wieder war eine große Hoffnung zerbrochen, der Führer wurde auf Festung eingesperrt. Heute wissen wir, daß diese Prüfung über uns kommen mußte, damit die Partei hart und stark werde. Dann brachen

die Tage der Freiheit an, und an einem Novembertage schlug auch für diese Stadt die Stunde der Befreiung, sie wurde vom Gauleiter in den Verband des Großdeutschen Reiches heimgeführt. Diesen Tag feierlich zu begehen, ist der Zweck dieses Appells.

Das dritte Jahr des Aufbaues beginnen wir mit der Arbeit auf allen Gebieten. Alle Deutsche in dieser Stadt sind beseelt von dem Willen, immer stärker und fester zusammenzuwachsen. Das kommende Jahr ist das Jahr der Parteibewährung für Litzmannstadt. Alle Kräfte müssen in den weiteren Aufbau der Partei gelegt werden, damit alle Formationen immer enger zusammenwachsen. In den Ortsgruppen muß sich eine immer engere Gemeinschaft bilden. Volksdeutsche und Reichsdeutsche, das darf nur noch eins bedeuten, daß sie beide Deutsche sind und einander helfen müssen. Das einzig entscheidende dabei darf nur die Leistung sein. Als Symbol dafür marschierten die Formationsführer mit ihren Formationen bei dem anschließenden Marsch

durch einige Straßen der Stadt. Alle sind wir beseelt von dem heißen Willen, uns für Führer, Volk und Vaterland mit ganzer Kraft einzusetzen.

Damit schloß der Gauleiter-Stellvertreter seine Ansprache, und daß sie zündend gewirkt hatte, das bekräftigten die spontanen Heilrufe aus Tausenden von Kehlen.

Anschließend formierten sich die Männer zum Marsch durch die Stadt. In der Adolf-Hitler-Straße, vor dem Fremdenhof „General Litzmann“, war der Vorbemarsch vor dem Gauleiter-Stellvertreter. An der Spitze des Zuges marschierten, wie es der Gauleiter-Stellvertreter gesagt hatte, die höheren Führer, also Gauinspekteur Regierungspräsident Uebelhoer, Kreisleiter Waibler, Oberbürgermeister Ventzki, 44-Brigadeführer Fiedler, Gauschatzmeister Weyer, Führer der SA-Brigade Kretschmar, Führer der NSFK-Standarte Lehsten, Bannführer Rapke und Leiter des Reichspropagandaamts Gissibl. Die Straßen waren gesäumt von einer unübersehbaren Menschenmenge. Kolonne auf Kolonne marschierte vorbei, ein Bild voller Kraft und Selbstbehauptung. Die deutsche Bevölkerung gewann daraus die Gewißheit, daß dieser Raum schon heute deutsch ist und auf immer deutsch bleiben wird.

Am Abend vereinte ein kameradschaftliches Beisammensein die Hoheitsträger der Partei, die Führer der Gliederungen und die verantwortlichen Männer der staatlichen und kommunalen Behörden im „Deutschen Hause“.

Der Gauleiter-Stellvertreter besuchte in den Nachmittags- und Abendstunden Kundgebungen der Ortsgruppen der NSDAP. Im Kreise Litzmannstadt. Er sprach dabei in den Kundgebungen der Og. Sporthalle, Spinnlinie, Clausewitz, Blücherplatz, Moltke, Altstadt, Erzhäuser, Flughafen und Heidental über den Sinn des 9. November.

Die 14 Feiertage in den Ortsgruppen

Die Ortsgruppen der NSDAP veranstalteten in der Zeit von 16 und 18 Uhr Feiern, und zwar immer drei oder vier Ortsgruppen gemeinsam. Insgesamt fanden 14 Feiern mit folgenden Rednern statt: Pgg. Karsch, Behrens, Rapke, Schultz, Gissibl, Schlotzer, Bosse, Ventzki, Petran, Jensen, Schedereit, Nippe, Johannsdotter und Unbehauen.

Die Ausführungen der Redner bewegten sich in folgenden Gedankengängen: Aus der Saat der ersten Blutopfer der Bewegung erwuchs die Größe der Partei. Der deutsche Arbeiter hat von 1933 bis zu dem Tag, da er den grauen Rock des Soldaten trägt, bei geringem Lohn und schwerer Arbeit für den wirtschaftlichen Aufbau und die Rüstung Unerhörtes geleistet. Sein Einsatz galt auch der Befreiung der Millionen Deutscher, die außerhalb der Grenzen lebten. Während der deutsche Mensch innerhalb der Grenzen des Reiches seine Pflicht bis zum Äußersten erfüllte, bewährten sich die außerhalb der Grenzen des Reiches Lebenden in einem Volkstumskampf, der vielfach mit einer Härte und Zähigkeit geführt wurde, der beispiellos in der Geschichte unseres Volkes ist. Heute stehen in der Wehrmacht des Großdeutschen Reiches die Männer aus allen Stämmen und allen Volksgruppen in einer Bewährung, die alles Dagewesene überbietet.

Unser Gauleiter hat Litzmannstadt vor zwei Jahren dem Großdeutschen Reich einverleibt und damit den Deutschen dieses Raumes die Möglichkeit gegeben, innerhalb der Grenzen Großdeutschlands ihrem Volk und seiner Zukunft zu dienen. Ihm gilt an diesem Tag unser Dank, den wir dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir in unserer Treue zum Führer und in unserer Einsatzbereitschaft noch stärker und fester als bisher werden wollen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist die Trägerin des Willens des Deutschen Volkes unabhängig davon, wer in den einzelnen Gebieten der verantwortliche Mann ist. Die Einsatzbereitschaft des einzelnen hat sich auf den Führer als den ersten Nationalsozialisten auszurichten.

Genau so, wie einst jeder deutsche Stamm und jedes deutsche Land um nationalsozialistisch zu werden, für die Gesamtheit des Reiches Opfer bringen mußte, müssen wir hier in diesem Raum, der zu einem Großteil von Nichtdeutschen bewohnt ist, als Menschen deutschen Blutes den Weg zueinander finden. Unsere stete Einsatzbereitschaft soll unser Dank an den Führer und an seine unter den schwierigsten Verhältnissen im Osten kämpfende Wehrmacht sein.

Nachmittag bei der Verwundeten

Letztes fand wieder eine Betreuung der Verwundeten im Reservelazarett (August-Bier-Krankenhaus) statt. In einer Begrüßungsansprache dankte Kreisamtsleiter Hackhausen den Spendern, ebenso dem Deutschen Roten Kreuz für die Erinnerungsbücher und Spiele, die den Verwundeten große Freude bereiteten. Die Geschenke wurden von den Politischen Leitern und den Helferinnen des Roten Kreuzes verteilt. Die Kapelle der Schutzpolizei, die sich immer wieder in den Dienst der Sache stellt, hatte sich schnell in die Herzen der Verwundeten eingespielt, so daß bald eine fröhliche Stimmung hervorgerufen war und die Verwundeten die bekannten Lieder eifrig mitsangen. Der Hauptspender des Tages war durch die Freude, die den Verwundeten

bereitet wurde, so ergriffen, daß er dem Kreisamtsleiter einen Scheck über 1000 RM zur weiteren Betreuung der Verwundeten aushändigte. Ein Verwundeter, der sich in der Ausbildung als Opersänger befindet, erfreute seine Kameraden durch drei sehr gut vorgetragene Opern-melodien. Die Helferinnen des Roten Kreuzes trugen durch ihre Gesangsvorträge ebenfalls zur Verschönerung des herrlichen Nachmittags bei.

Einheitsorganisation der deutschen Markensammler. In Ausführung eines bereits in Wien auf dem letzten Reichsbundestag gefaßten Beschlusses ist der Reichsbund der Philatelisten in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingegliedert worden. Damit ist, zahlreiche Wünschen entsprechend, die Einheitsorganisation der deutschen Sammler Tatsache geworden.



Gauleiter-Stellvertreter Schmalz spricht. — Der Gauleiter-Stellvertreter nimmt den Vorbemarsch der Formationen ab. Daneben links: Kreisleiter Waibler, Generalmajor Ritter von Hörauf, Gauinspekteur Regierungspräsident Uebelhoer, Oberbürgermeister Ventzki und Polizeipräsident Dr. Albert.

(LZ-Bilderdienst, Foto: Weingand)

AMTLICHES

Industrie- u. Handelskammer

Befristung der Industriekohlen. Zur Feststellung des Industriekohlenbedarfs...

Bestellung und Veredlung eines Bücherrevisors. Herr Wilhelm D. B. Berg...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 338/41. Reichskleiderkarten für Deutsche — neue Ausgabe...

Handwerkskammer Posen Nebenstelle Litzmannstadt

An alle deutschen Schuhmacher! Wir geben hiermit bekannt...

Reichsbahndirektion Posen

Wagenstandgeld und Abstellgebühr für Tiefladewagen (SS1)...

Oberbürgermeister Kalisch

Steuerkalender für den Monat November 1941. An die Stadtkaße sind zu zahlen...

Vorauszahlung nach Maßgabe des Gewerbesteuerbescheides...

Richtsatzmieten für Kalisch. Im Anschluß an die im Amtsblatt Nr. 82 vom 20. 10. 41...

Table with columns: Wohnunggröße, Ausstattungsguppe, Vorderkammer, Hinterkammer, Miete je qm.

Table with columns: Wohnunggröße, Ausstattungsguppe, Vorderkammer, Hinterkammer, Miete je qm.

Landrat Kempen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Unter den Klientenbeständen des Johann Büber...

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Unter dem Klientenbestände des Gutes Dietrichsweller...

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Unter dem Klientenbestände des Gottlieb Bunk...

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Unter dem Klientenbestände des Gottlieb Bunk...

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Montag, 10. Nov., 16.00 Vorstellung...

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.15, 17.00, 20.00 Uhr 2. Woche „Stukas“...

Mimosa, Buschlinie 178. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Männer müssen so sein“...

VERGNÜGUNGEN

Privat-Tanz-Schule Wismann, Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00...

VERSTEIGERUNGEN

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag, 11. November...

OFFENE STELLEN

Ab sofort wird eine Stenotypistin für die Gettoverwaltung...

STELLENGESUCHE

Junges Mädchen, 20 Jahre, deutsch und polnisch...

UNTERRICHT

Guter Lehrer zur Vorbereitung ein. Knaben in die II. Kl. der Oberschule...

MIETGESUCHE

Wohnung, 2-3 Zimmer, Küche u. Bequemlichkeiten...

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Die NS-Schwesterenschaft und der Reichsbund der Freien Schwestern...

VERMIETUNGEN

2 Zimmer u. Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten...

VERKAUFE

Hanomag-Dampmaschine, 525 PS, mit Gleichstrom-Nebenschlußdynamo...

1 lieg. Zweizyl.-Körting, Diesel 100 PS, mit Gleichstrom-Dynamo...

KAUFGESUCHE

Kleiner Flügel oder Klavier zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 1448 an die LZ.

Piano erstklass. Firma zu kaufen gesucht. Angeb. u. 3143 an d. LZ.

Eleg. Pelzmantel zu kauf. gesucht. Gebe evtl. neuen Silberfuchs...

Damen-Pelzmantel für mittlere Figur zu kaufen gesucht.

VERLOREN

Ausweis der Deutschen Volksliste 1937, SA-Ausweis mit Zahlkarte...

Verloren eine braune lederne Brieftasche mit silb. Monogramm...

VERSCHIEDENES

Ziegelgrus unentgeltlich Schlageterstraße 7 abzuholen.

Geschäfts-Anzeigen

Gaststätte „Germania“, Adolf-Hitler-Straße 108...

H-erren-Bekleidung, wie Mäntel, Anzüge, Joppen...

Textileinzelhändler! Helft wertvolles Volksgut erhalten!

Sondermeldung und das Radio versagt? Wie unangenehm!

Glas-, Parkett-, u. Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschke...

Artur Fulde u. Sohn, Schlageterstraße 85, Litzmannstadt...

O. B. reinigt Fenster in Läden, Büros, Fabriken...

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Aktien-Gesellschaft der Woll- und Baumwollmanufaktur Adolf Daube...

Die angenehme schäumende Zahnpasta „Kalkilova“...

Sum Sonntag einen Selbstgebackenen mit MONDAMIN Backpulver!

REMO gegen fühneraugen hilft Lebewohl.

Einer sagt's dem andern!

Bauglaserel Eduard Wermuth, Litzmannstadt...

Webeblätter, in Pechbund und Zinnfuß...

Sie sollten stets daran denken, daß wir alle Kunden immer auf das Beste bedient haben...

Fuhrunternehmen „Spedo“, Inh. E. Torn...

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge...

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Altmaterial...

Large advertisement for OSRAM-D lamps, featuring a cartoon and technical specifications.